

Stolz darauf, verstanden zu werden

RP 16.07.2016

DIE SAMSTAGSREPORTAGE: Das Café Asyl der Christuskirche Mundenheim hilft Flüchtlingen. Etwa wenn Behördenschreiben kompliziert sind, das Asylverfahren schwierig oder der Arztbesuch alleine nicht möglich ist. Auch bei der Wohnungssuche unterstützen ehrenamtliche Mitarbeiter. Ein eigenes Zuhause zu finden, ist schwierig. Gespräche beim Sommerfest des Cafés.

VON REBEKKA SAMBALE

„I want to try to speak Deutsch.“ Hibo Said sagt das mit Nachdruck. Und mit einem Lächeln. Mit dem Englisch, welches ihr die RHEINPFALZ-Redakteurin vorsorglich angeboten hatte, gibt sich die Frau aus Somalia nicht zufrieden. Sie lebt jetzt hier, also möchte sie auch die Sprache sprechen. Said trägt eines ihrer beiden kleinen Kinder auf dem Arm, an diesem Nachmittag, beim Sommerfest im Café Asyl. Jeden Dienstag kommt sie hierher, sagt jetzt auf Deutsch: „Ich suche Wohnung.“

Bis zu 80 Leute kommen jeden Dienstag ins Café Asyl. Es war das erste Angebot in der Stadt.

Das Café Asyl gibt es seit 2012. Ein Jahr, in der noch niemand vom Flüchtlingsstrom sprach, noch kaum ein Politiker in TV-Debatten die „Herausforderungen“ – nie „Probleme“ – der Asylpolitik beschwor. Eine „niederschwellige Form der Beratung“, eine Begegnungsstätte sollte das Café Asyl damals sein, wie Leiter Uwe Lieser sagt. Irgendwann kam der Flüchtlingsstrom, der Gemeinderaum wurde zu klein, das Café ausgeweitet. Inzwischen kommen dienstags 60 bis 80 Menschen hierher. In Spitzenzeiten seien es über 100 gewesen, sagt Lieser. Das Mundenheimer Café – mit einem Mitarbeiterstamm von über 30 Menschen – war das erste Angebot dieser Art in Ludwigshafen. Inzwischen gibt es in der Stadt zehn „Café Asyl“. Insgesamt engagieren sich in Ludwigshafen laut Verwaltung 900 Menschen in neun Arbeitskreisen ehrenamtlich für Flüchtlinge.

Menschen, wie Sieglinde Almeda. Die Rentnerin steht heute am Buffet. Vor Schalen mit Salaten und Würstchen, die stetig leerer werden. Eigent-



Musik aus Syrien: Hisham Alhayek spielt Oud, Asem Abdulkareem trommelt.

lich hatte sie vor zweieinhalb Jahren nur privat Möbel und Spielsachen abzugeben, informierte sich, wohin damit. So kam sie zum Café Asyl und begleitet inzwischen Familien beim Arztbesuch. Die Weltpolitik macht auch vor Mundenheim nicht halt. Etwa, dass im September 2015 weitere Westbalkanstaaten als sogenannte sichere Herkunftsländer eingestuft wurden. Almeda holt ihr Smartphone hervor, zeigt Fotos, sagt wehmütig, auch stolz: „Das sind alles meine Kinder.“ Inzwischen seien sie mit den Eltern wieder in Serbien, im Kosovo oder in Albanien. Sie

mussten zurück. Über Skype hält die Ludwigshafenerin den Kontakt.

Klänge von Oud-Laute und Trommel auf der Bühne. Kinderschminken. Sind wir uns bunt bemalt eigentlich ähnlicher? „Wir treten Rassismus und jeder Form der Menschenfeindlichkeit entgegen“, sagt Uwe Lieser in seiner Begrüßung. Sie wird ins Arabische und auf Farsi übersetzt.

Im sonnigen Hof neben der Kirche wiederum übersetzt im Dreiergespräch Sayeed Seddigie. Da hilft ein Flüchtling bei der Verständigung eines Flüchtlings mit einer Ludwigshafener



Internationales Buffet. FOTOS: KUNZ

Journalistin. Der 16-jährige Sayeed übersetzt also, um es Suliman Mayar einfacher zu machen. Mayar lernt seit zwei Monaten Deutsch, spricht die meisten Wörter gut aus. Er sagt, dass die Leute in Deutschland sehr hilfsbereit wären, die Sprache ihm noch schwerfalle und er – vor allem – eine Wohnung suche. Es ist der Satz, den man hier am häufigsten hört. Der junge Sayeed möchte Krankenpfleger werden, besucht eine Schule in Ludwigshafen. Er weiß, warum er nach Deutschland gekommen ist. „Asyl ist sehr gut in Deutschland.“ Auch er

schätzt die Unterstützung. Mit Zug, Bus und Boot war Sayeed unterwegs. Kaum vorstellbar, diese lange Reise. Aber jetzt freut sich Sayeed auf die Ferien. Wie jeder andere Schüler auch.

Die Menschen hier sind sehr offen. Wen man anspricht, der antwortet. Lächelnd. Wer bereits seit einiger Zeit Deutsch lernt, möchte Deutsch sprechen. Das Sommerfest im Café Asyl zeigt auf der einen Seite Menschen, die ihre Kultur mitbringen, sich aber auch anpassen, wie eben Hibo Said, die stolz auf ihre ersten Sätze Deutsch ist. Und auf der anderen Seite viel Hilfsbereitschaft aus Ludwigshafen.

Neben Rentnern kommen auch junge Leute, wie Michelle Mayer, ehrenamtlich ins Café. Sie macht mit bei „Pro Bono“ in Mannheim. Die Jura-Studentin bietet kostenlose Informationen zu Fragen des Zivil- und Ausländerrechts an. „Es ist etwas, das jeden betrifft“, erklärt die junge freundliche Frau mit der markanten Brille ihr Engagement. Vor ihrer Arbeit bei „Pro Bono“ habe sie keine Erfahrung mit Asylrecht gehabt. Nun möchte die Studentin, gerade im zehnten Semester, sogar später in diesem Bereich arbeiten.

An einem Stehtisch unterhält sich Arif Narmin mit einer Freundin. Sie hat früher als Übersetzerin im Café geholfen. Während sie isst, erzählt die Frau aus dem Irak, dass sie vor 17 Jahren nach Deutschland gekommen ist. „Das war am Anfang sehr schwierig.“ Vor allem habe es damals noch kaum Unterstützung für Flüchtlinge gegeben. „Jetzt können die Menschen einen Deutschkurs machen“, sagt Narmin. Und trotzdem brauchen sie Hilfe. „Sie kommen zu uns und sind hier fremd.“

NOCH FRAGEN?

Café Asyl, Mundenheim, Kirchplatz 3, geöffnet dienstags, 15.30 bis 17.30 Uhr; im Netz: www.christuskirche-mundenheim.de.